

NDB-online Artikel

Behrens, Fritz (eigentlich Friedrich Franz Willi Behrens)

1909 – 1980

Wirtschaftswissenschaftler

Fritz Behrens war einer der anerkanntesten Wirtschaftswissenschaftler der DDR. Während er eine führende Rolle im Aufbau der marxistisch-leninistischen Wirtschaftswissenschaft an der Universität Leipzig und der Akademie der Wissenschaften in Berlin spielte, wurden seine Ideen zur Dezentralisierung der Wirtschaftsplanung Ende der 1950er Jahre als „revisionistisch“ bezeichnet. Dies führte zu einem Karrierebruch. Behrens gilt als Vordenker des Neuen Ökonomischen Systems.

Geboren am 20. September 1909 in Rostock

Gestorben am 15. Juli 1980 in Zeuthen (Brandenburg)

Grabstätte Friedhof in Zeuthen

Konfession konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1916 1924 Schulbesuch Volksschule Rostock

1924 1928 Ausbildung zum Maschinenbauer Neptun-Werft Rostock

1924 1928 Mitglied Sozialistische Arbeiterjugend

1926 1931 Mitglied SPD

1928 1929 Maschinenassistent Handelsmarine Rostock

1929 1931 Selbststudium (Abschluss: Begabtenprüfung) Heimvolksschule Leipzig

1931 1932 Mitglied Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD)

1931 1935 Studium der Volkswirtschaftslehre und Statistik Universität Leipzig

1931 1935 Mitglied, teils Vorsitzender sozialistischer, dann kommunistischer Studentengruppen Universität Leipzig

1932 1946 Mitglied KPD

1935 Promotion (Dr. rer. pol.) Universität Leipzig

1935 1939 wissenschaftlicher Hilfsreferent Statistisches Reichsamt Berlin

1936 1945 Mitglied Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund (NSRB)

1939 1945 Mitglied Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

1939 Dienstverpflichtung Oberkommando der Wehrmacht Berlin

1939 1941 Statistiker für Preis- und Vertragsprüfung Statistisches Reichsamt Berlin

1941 1945 Sozialstatistiker Statistisches Zentralamt des Protektorats Böhmen und Mähren Prag

1941 1944 Dozent für Statistik Deutsche Universität Prag

1941 Ablehnung der Habilitationsschrift „Die Arbeitsproduktivität“ aufgrund marxistischer Argumentation Deutsche Universität Prag
1943 1945 dienstverpflichtet Heimat-Flak Prag
1945 1946 Stadtrat für Volksbildung und Jugend Zwickau
1945 1980 Mitglied Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB)
1945 1980 Mitglied Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands
1946 Mitglied SED und Freie Deutsche Jugend (FDJ)
1946 1947 Vertretungsprofessor für Politische Ökonomie und Statistik Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig
1946 1949 Mitglied zentrale SED-Parteileitung an der Universität Leipzig
1947 Habilitation für Politische Ökonomie Universität Leipzig
1947 1955 ordentlicher Professor für Politische Ökonomie; Direktor Institut für Wirtschaftswissenschaften der Universität Leipzig
1949 1955 Mitglied Senat der Universität Leipzig
1951 1955 Mitglied zentrale SED-Parteileitung an der Universität Leipzig
1954 1955 Gründungsdekan Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig
1955 1957 stellvertretender Direktor; Leiter Zentralinstitut für Wirtschaftswissenschaften in der Abteilung „Wirtschaft der DDR“ der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAW) Berlin-Ost
1955 1957 Leiter Staatliche Zentralverwaltung für Statistik Berlin-Ost
1955 1957 stellvertretender Vorsitzender; Mitglied Staatliche Plankommission; Ministerrat der DDR Berlin-Ost
1955 1957 nebenamtlicher Lehrauftrag Universität Leipzig
1955 1968 Professor für Statistik Humboldt-Universität Berlin-Ost
1957 1967 Leiter Arbeitsgruppe „Arbeitsproduktivität“ des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften der DAW Berlin-Ost
1967 vorzeitige Emeritierung

Genealogie

Vater **Friedrich Behrens** gest. 1937 Seemann; lebte in Rostock

Mutter **Marie Behrens** gest. 1961 Hausfrau

Heirat 1937 in Berlin

Ehefrau **Johanna Behrens**, geb. Meier 1909–1987 Sekretärin, 1957–1960

Bürgermeisterin in Zeuthen

Schwiegervater **Kurt Meier** gest. 1959 Arbeiter

Schwiegermutter **Elsa Meier** gest. 1953 Hausfrau

Tochter **Hannamaria Loschinski**, geb. Behrens geb. 1938 Diplom-Wirtschaftswissenschaftlerin

Tochter **Kristin Wanke**, geb. Behrens 1940–2022 Pharmazie-Ingenieurin

Sohn **Friedrich Behrens** 1942–2004 Dr. med., Arzt

Sohn Uwe Behrens geb. 1944 Dr. rer. oec.

?Friedrich Behrens (gest. 1937)

?Marie Behrens (gest. 1961)

?Kurt Meier (gest. 1959)

?Elsa Meier (gest. 1953)

Behrens, Fritz (1909 – 1980)

☪ | ∞ | ♥

?Johanna Behrens, geb. Meier (1909–1987)

?Friedrich Behrens (1942–2004)

?Uwe Behrens (geb. 1944)

?Hannamaria Loschinski, geb, Behrens (geb. 1938)

?Kristin Wanke, geb. Behrens (1940–2022)

Behrens, Fritz (1909 – 1980)

Genealogie

Vater

Friedrich Behrens

gest. 1937

Seemann; lebte in Rostock

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Marie Behrens

gest. 1961

Hausfrau

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Johanna Behrens,

1909-1987

Sekretärin, 1957-1960 Bürgermeisterin in Zeuthen

Nach dem Schulbesuch und einer Ausbildung zum Maschinenbauer an der Neptun-Werft Rostock arbeitete Behrens bis 1929 als Maschinenassistent bei der Handelsmarine. 1924 wurde er Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend und 1926 der SPD. Er besuchte die Heimvolkshochschule in Leipzig mit abschließender Begabtenprüfung und studierte anschließend von 1931 bis 1935 Volkswirtschaftslehre und Statistik an der Universität Leipzig. Seit 1932 war er Mitglied der KPD. 1935 mit einer Arbeit zur Konjunkturtheorie, den „Wechselagen“, zum Dr. rer. pol. promoviert, war er bis 1939 als wissenschaftlicher Hilfsreferent, nach der Dienstverpflichtung zum Oberkommando der Wehrmacht als Statistiker für Preis- und Vertragsprüfung beim Statistischen Reichsamte Berlin tätig. 1941 wurde er als Sozialstatistiker zum Statistischen Zentralamt des Protektorats Böhmen und Mähren in Prag abkommandiert und hatte vereinzelt Lehraufträge für Statistik an der Deutschen Universität Prag. Seine 1941 eingereichte Habilitationsschrift wurde wegen marxistischer Argumentation abgelehnt.

Von Kriegsende bis 1946 war Behrens Stadtrat für Volksbildung und Jugend in Zwickau. Nach einer Vertretung der Professur für Politische Ökonomie und Statistik an der Universität Leipzig habilitierte er sich 1947 mit einer statistisch-theoretischen Arbeit zur Arbeitsproduktivität im Kapitalismus für Politische Ökonomie und wurde ordentlicher Professor für Politische Ökonomie, Direktor des Instituts für Wirtschaftswissenschaften sowie Gründungsdekan der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig. Zugleich war er von 1946 bis 1955 mit Unterbrechungen Mitglied der Universitätsparteileitung. Behrens war in dieser Zeit wesentlich am marxistisch-leninistischen Umbau der Wirtschaftswissenschaften beteiligt, wobei er sich für die politische Marginalisierung der Betriebswirtschaftslehre einsetzte, selbst aber auch aufgrund seines Akzents auf wissenschaftlichen Methoden dem Vorwurf des „Objektivismus“ ausgesetzt war.

1955 wurde Behrens als stellvertretender Direktor des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften an die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (DAW) sowie als Leiter der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik (SZS) berufen. Er wurde ebenfalls stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Plankommission und damit Mitglied des Ministerrats, was seine zentrale Stellung als Ökonom der frühen DDR bestätigte. Nach dem sowjetischen Bruch mit dem Stalinismus verfasste er 1956 mit seinem Assistenten Arne Benary (1929–1971) eine Schrift, die Ideen für eine Dezentralisierung der Wirtschaft und eine verringerte Rolle des Staates im Sozialismus enthielt. Obwohl schon gedruckt, wurde das Buch im Frühjahr 1957 nicht ausgeliefert und von Generalsekretär Walter Ulbricht (1893–1973) öffentlich als „revisionistisch“ kritisiert. Benary wurde in die Industrie versetzt, Behrens verlor trotz öffentlicher Selbstkritik seine Position in der SZS und wurde an der DAW zum Leiter einer Arbeitsgruppe „Arbeitsproduktivität“ herabgesetzt. Seine Arbeiten zur Produktivitätstheorie

und zu den Geldbeziehungen im Sozialismus bestimmten weiterhin die Diskussionen zur politischen Ökonomie des Sozialismus in der DDR. Behrens' Ideen fanden sich teilweise in den Ausarbeitungen seiner Schüler, u. a. bei Wolfgang Berger (1921–1994), und damit in Ulbrichts Neuem Ökonomischem System wieder. Doch war Behrens' weitere akademische Tätigkeit durch parteiliche Zensur und Gängelungen behindert.

Nachdem Behrens 1967 einen nicht genehmigten Vortrag bei der 100-Jahrfeier zu Marx' „Kapital“ in Frankfurt am Main mit Kritik am Kurs der SED gehalten hatte, drohten erneute Parteistrafen, die er mit der ihm nahe gelegten vorzeitigen Emeritierung 1967 vermied. Danach befasste er sich weiter mit Konzepten des sozialistischen Pluralismus und der Selbstverwaltung sowie mit den Ursachen des Niedergangs des bürokratischen Staatssozialismus in der DDR, z. B. dem Klasseninteresse der Partei. Diese Arbeiten wurden erst nach seinem Tod von seiner Tochter Hannamaria Loschinski (geb. 1938) veröffentlicht. 1990 wurde Behrens von der PDS-Schiedskommission postum gegen die seit 1957 erhobenen Vorwürfe rehabilitiert. Außerhalb der DDR entfalteten seine Arbeiten wenig Wirkung.

Auszeichnungen

1948 Mitglied der Hellmuth von Gerlach-Gesellschaft

1949 Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF)

1954 Nationalpreis der DDR

1956 ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ab 1972 Akademie der Wissenschaften der DDR zu Berlin

1964 Vaterländischer Verdienstorden in Silber

1976 Medaille für 50jährige Parteizugehörigkeit vom Zentralkomitee der SED

1979 Dr. h. c., Universität Leipzig

Quellen

Nachlass:

Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.
(weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Universitätsarchiv Leipzig, Personalakte Prof. Friedrich Behrens, UAL PA 0013.

Werke

Das Geldkapital in den Wechsellagen. Zugleich eine Untersuchung über die Möglichkeit der statistischen Erfassung des Geldkapitals in den Wechsellagen, 1936. (Diss. phil.)

Alte und neue Probleme der politischen Ökonomie. Eine theoretische und statistische Studie über die produktive Arbeit im Kapitalismus, 1948. (Habilitationsschrift)

Die Arbeitsproduktivität, 1952.

Zur Methode der politischen Ökonomie. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ökonomie, 1952.

Arbeitsproduktivität, Lohnentwicklung und Rentabilität, 1955.

Fritz Behrens/Arne Benary, Zur ökonomischen Theorie und Ökonomie und Politik in der Übergangsperiode, 1956. (gedruckt, aber nicht ausgeliefert)

Ware, Wert und Wertgesetz. Kritik und selbstkritische Betrachtungen zur Werttheorie im Sozialismus, 1961.

Fritz Behrens/Albert Franke/Ernst Domin, Die Zeitsummenmethode. Neue Wege der Planung und Abrechnung der Arbeitsproduktivität und der Selbstkosten, 1961, ⁴1963.

Grundriß der Geschichte der Politischen Ökonomie, 4 Bde., 1962–1981.

Ursachen, Merkmale und Perspektiven des neuen Modells der Leitung der sozialistischen Wirtschaft, 1966.

Abschied von der sozialen Utopie, hg. v. Hannamaria Loschinski, 1992.

Literatur

Monografien:

Eva Müller/Manfred Neuhaus/Joachim Tesch (Hg.), „Ich habe einige Dogmen angetastet...“. Werk und Wirken von Fritz Behrens, Beiträge des vierten Walter-Markov-Kolloquiums, 1999. (vollständiges Werkverzeichnis S. 146–153)

Markus Wustmann, Die Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät in Leipzig 1947–1951. Experimentierfeld kommunistischer Hochschulpolitik in SBZ und früherer DDR, 2004.

Guntolf Herzberg, Anpassung und Aufbegehren. Die Intelligenz der DDR in den Krisenjahren 1956/58, 2006.

Günter Krause/Dieter Janke (Hg.), Man kann nicht Marxist sein, ohne Utopist zu sein. Texte von und über Fritz Behrens, 2010.

Aufsätze:

Petra Opitz, Die Kategorie Arbeitsproduktivität in der politischen Ökonomie der DDR von 1945 bis Ende der 70er Jahre, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook 26 (1985), H. 4, S. 25–46.

Helmut Steiner, Der aufrechte Gang eines DDR-Ökonomen. Fritz Behrens (1909–1980), in: UTOPIE kreativ 2 (1990), S. 80–84.

Helmut Steiner, Fritz Behrens, Lebensbilanz eines sozialistischen Wissenschaftlers. Zum erstmaligen Erscheinen seiner Kritik des Staatssozialismus, in: Deutschland-Archiv 11 (1992), S. 1160–1168.

Helmut Steiner, Das Akademie-Institut für Wirtschaftswissenschaften im Widerstreit wissenschaftlicher, ideologischer und politischer Auseinandersetzungen, in: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät 36 (2000), S. 89–124.

Peter Caldwell, Productivity, Value, and Plan. Fritz Behrens and the Economics of Revisionism in the German Democratic Republic, in: History of Political Economy 32 (2000), H. 1, S. 103–137.

Hans-Georg Draheim, Friedrich Behrens und Arne Benary als kritische Vordenker einer sozialistischen Wirtschaftstheorie, in: UTOPIE kreativ 144 (2002), S. 920–932.

Till Düppe, A Science Show Debate. How the Stasi Staged Revisionism, in: Contemporary European History 30 (2021), H. 1, S. 92–110.

Lexikonartikel:

Hagen Schwärzel, Art. „Behrens, Friedrich (Fritz)“, in: Wer war wer in der DDR?, 5. Ausg., Bd. 1, 2010. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Prof. Dr. rer. pol. Friedrich Franz Willi Behrens, in: Professorenkatalog der Universität Leipzig. (W, L, P)

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Fotografie, Universitätsarchiv Leipzig. (Onlineressource)

Fotografie, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. (Onlineressource)

Autor

→Till Düppe (Montréal, Québec, Kanada)

Empfohlene Zitierweise

Düppe, Till, „Behrens, Fritz“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/122072006.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
